

Position des Pfarrers den religiösen Werthorizont verwaltet, dem das Heim verpflichtet ist und während demgegenüber der Lehrer auf einen allgemeinen Leistungsbezug der heimspezifischen Lernprozesse verweist, so bringt der Heilpädagoge die Konzentration auf die psychosoziale Sondersituation der Kinder zum Ausdruck.

III. Gehen wir nun auf die kommunikativen Vorgänge innerhalb der genannten beruflichen Trias genauer ein. Zunächst einmal sei - unabhängig von ihrer unterschiedlichen Funktionsbestimmung, ihren Unterschieden in der beruflichen Herkunft sowie von der Unterschiedlichkeit ihrer Kontakte mit dem Kind eine Gemeinsamkeit herausgestellt.

Ich bezeichne es als die **stillschweigende Selbstprivilegierung** der Berufe, die auf komplexe Weise an das Ziel des Heimes rückgebunden ist, Stellvertretung zu sein. Latentes Thema bei der Stellvertretung von Eltern ist die erzieherische Verantwortung und die Liebe zum Kind, und als deren besonderer Ausdruck das Verhältnis von Strafe und Zuwendung, Strenge und Milde, also, in der Metaphorik des Familienlebens, die Verteilung von Väterlichkeit und Mütterlichkeit im Heimalltag. Hierin spiegelt sich die für pädagogische Prozesse konstitutive Gleichzeitigkeit von Permissivität und Reziprozitäts-verweigerung sowie von partikularistischen und universalistischen Bezügen im Umgang mit dem Kind wider. Heime nannte man in der vormodernen Gesellschaft "Rettungshaus" bzw. "Rettungsanstalt", die **Sinnstruktur**

**der Rettung** liegt nach wie vor über dem Alltag der Beziehungen und erzeugt dynamische Prozesse, die deshalb für die Beteiligten so nervenaufreibend sein können, weil sie sich in Berufsrollenbeziehungen, also zeitlich und vor allem organisatorisch hoch strukturierten Beziehungen abspielen. Rettung impliziert immer Dringlichkeit und sofortigen Eingriff, berufliches Handeln hingegen gründet auf einer affektiv neutralen zeitlichen Perspektive. Vor diesem Hintergrund kommt es wiederholt zu Situationen, in denen das Mitleid mit dem Heimkind die professionell gebotene Distanz dementiert. Hierbei werden Absprachen unterlaufen, Standards des Umgangs zurückgenommen und der mühsam ausgehandelte professionelle "working consensus" außer Kraft gesetzt.

In der Rettung liegt das Geheimnis jeder Abteilung, möglicherweise jedes einzelnen Mitarbeiters, sie ist einerseits als Auftrag der Einrichtung so selbstevident, daß sie gegenüber jedem Zweifel erhaben ist, andererseits begründet sie die Wahrnehmung, mit der eigenen Kompetenz der lebenspraktischen Not des Jugendlichen am nächsten zu sein.

Diese Selbsteinschätzung stellt sich auch deshalb leicht ein, weil für alle Berufe - selbst für die Psychologen - die gleiche Ausgangsbedingung gilt, nämlich auf die Reproduktionsgesetzlichkeit einer Leidensgeschichte zu stoßen, die mit der Einweisung des Kindes in ein Heim einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat. Die Zwecksetzung des Heimes erhält von dem Bemühen, dieser Reproduktionsgesetzlichkeit Einhalt zu gebieten, einen alle Einzelhandlungen